

Sammelberichte

Zur Brutvogelwelt der unteren Isar

Von **Werner Schubert**

Das Gebiet

Umfang: Isartal unterhalb München bis zur Isarmündung, einschließlich Erdinger und Freisinger Moos (ca. 1000 qkm). Im südwestlichen Teil wird die Autobahn bzw. der Mittlere Isarkanal als Begrenzung gewählt. Eine natürliche Begrenzung bilden die Abhänge zu beiden Seiten der Isar. Im Isarmündungsgebiet werden die Gebiete entlang der Donau zwischen Stephansposching und Thundorf mit berücksichtigt. Meereshöhe: 310 m NN (Isarmündung) bis 490 m NN (Erdinger Moos).

Landschaftsformen: Entlang der Isar bestehen nur noch kümmerliche Reste der ehemaligen Auwälder, die an der Isarmündung und auch zwischen Freising und Landshut noch am besten erhalten sind. Die ehemaligen Moose, wie das Erdinger Moos, das Freisinger Moos und die Moose zwischen Landshut und Landau sind zu intensiv genutztem Kulturland umgewandelt worden. Der größte Teil des behandelten Gebietes ist offenes Kulturland (z. B. Getreideanbau, vorwiegend im Isarmündungsgebiet, Hackfrucht-, Gemüseanbau usw.). Die Altwässer entlang der Isar sind ideale Brutstätten für viele Wasservogelarten. Die meisten und die ornithologisch wertvollsten befinden sich im Isarmündungsgebiet. Die großen, künstlichen Stauseen zwischen Moosburg und Dingolfing sind vor allen Dingen als Rastplätze für nordische Wasservögel bedeutungsvoll.

Beobachtungstätigkeit

1969 (und auch 1968) wurden in dem oben beschriebenen Gebiet Bestandserhebungen durchgeführt. Bemerkenswerte Ergebnisse sind von einigen Arten im speziellen Teil niedergelegt. In dem weitläufigen Gebiet kann für die meisten Arten kein Anspruch auf vollständige Erfassung des Bestandes erhoben werden. Dies gilt vor allem für das Erdinger Moos. Durch Befragung vieler ortskundiger, oft ausgezeichneten Vogelkennern, kann unter Berücksichtigung zuverlässiger Angaben ein recht guter Überblick gegeben werden. Die Bestandserhebungen im Jahre 1969 wurden von folgenden Herren unterstützt: K. ANDERSEN (Freisinger Moos), K. SEDLMAYER (S-Erdin-

ger Moos), G. NITSCHKE (Notzinger- und Zenger Moos), J. LUCE und K. TRELINGER (NE-Erdinger Moos und Isartal bis Landshut), K. BUCHER (Isartal von Landshut bis Dingolfing). Angaben ohne Namen stammen vom Verfasser. Weiterhin erhielt Verfasser von nachfolgenden Herren wertvolle Hinweise und Mitteilungen ihrer oft jahrelangen Beobachtungen: R. BAUER, R. GREULICH, J. HOHMANN, K. HASENÖHRL, L. KELLER, K. LEHNER, H. MAGERL, B. MAIER, G. MANLIG, O. MERGENTHALER, R. MERTL, J. NIEBAUER, J. RASTER, C. REINICH, RIED, H. ROTHENBERGER, G. SALLER, X. SIGL, L. WIMMER, A. ZEPPEZAUER, G. ZIESLER, G. ZIELKER. Ihnen allen möchte ich für die Unterstützung meinen besten Dank aussprechen.

Naturschutz

In dem behandelten Gebiet gibt es nur einige winzige Naturschutzgebiete, die vor allem in botanischer Hinsicht bedeutungsvoll sind. Vogelschutzreservate fehlen! Aufgrund der Erhebungen im Jahre 1969 wurden einige ornithologisch wertvolle Gebiete im Isarmündungsgebiet, die den Status eines Naturschutz- bzw. Landschaftsschutzgebietes rechtfertigen, bei der Naturschutzbehörde von Niederbayern vorgeschlagen. Man kann nur hoffen, daß es den verantwortlichen Stellen möglichst bald gelingen möge, einige wichtige Gebiete mit einem noch erfreulichen Vogelreichtum, vor der endgültigen Umgestaltung und Vernichtung zu retten.

Bewirtschaftung und ihr Einfluß auf die Vogelwelt

Jagd: Unter den Vogelarten spielt der Fasan, der im gesamten Gebiet eine gemeine Erscheinung ist, eine jagdlich bedeutende Rolle. Diesem „Lieblingskind“ haben es überwiegend die Greife zu verdanken, daß sie fast überall rücksichtslos verfolgt wurden, selbst der Mäusebussard. Der Habicht ist nahezu ausgerottet. Sperber kommen nur noch an einigen Stellen vor. Einige der seltenen Weihen und auch Fischadler „bereichern“ manche Trophäensammlung. Die Greifvogelarmut ist erschreckend!

Forst- und Landwirtschaft: Die Auwälder entlang der Isar sind an allen Stellen schon stark gelichtet und werden z. B. an der Isarmündung mit eintönigen Pappelanpflanzungen aufgeforstet. Die ursprünglichen vielfältigen Biotope mit den zahlreichen Brutstätten (z. B. in Kopfweiden) werden systematisch zerstört (siehe LINHARD 1964). In den Moosen zwischen Landshut und Landau entwässert man neuerdings die letzten, noch nahezu ursprünglichen Biotope mit

Pappelkulturen. Die ehemaligen Moose sind zu intensiv genutzten Wiesen umgewandelt worden. Die Bodenbrüter wie z. B. Brachvögel, Bekassine, Wiesenweihe usw. haben unter der starken Bewirtschaftung zu leiden. So werden die ersten Gelege des Brachvogels oft durch das Walzen der Wiesen Ende April zerstört. Die Jungvögel der Nachgelege, die noch nicht flügge sind, werden sicher oft ein Opfer der Mähmaschinen.

Fischerei: Der Angelsport hat ungewohnte Ausmaße angenommen und ein Teil der Sportfischer bringt eine empfindliche Unruhe in die Altwassergebiete. Eine Reihe von störungsempfindlichen Arten wie z. B. die Enten, werden beim Brutgeschäft vergrämt. In den Altwässern sollte das Angeln gänzlich verboten werden.

Bauvorhaben: Die einschneidendsten Veränderungen für die Vogelwelt dürfte der geplante Flughafenbau im Erdinger Moos und der Autobahnbau im unteren Isartal mit sich bringen. Bedauerlicherweise führt die geplante Autobahn unterhalb Landshut bis Landau mitten durch die Moose; und an der Isarmündung und dem Donaualtwasser bei Niederaltaich entstehen empfindliche Eingriffe, die mit Sicherheit das Verschwinden einiger seltener Arten zur Folge haben wird.

Die Vogelwelt

58 von ca. 125 regelmäßigen Brutvögeln werden behandelt. Für 10 Arten besteht Brutverdacht, davon wurden 6 schon brütend nachgewiesen. Weiterhin werden 4 Arten behandelt, die erst in den letzten Jahren verschwunden sind.

Haubentaucher (*Podiceps cristatus*): Nur im Isarmündungsgebiet noch regelmäßiger Brutvogel; 1969 ca. 10 Paare (Altwasser bei Niederaltaich 4 Paare; Altwasser bei Scheuer 4 Paare; Altwasser bei Samern 2 Paare). Im Erdinger Moos unregelmäßiger Brutvogel (Eittinger Stauweiher: ZIELKER fand am 11. 6. 1961 1 Nest mit 5 Eiern; 1969: —; Teich westlich Wartenberg: am 29. 9. 1968 1 Paar mit 1 pulli; 1969 fand wegen starkem Badebetrieb keine Brut statt). An den großen künstlichen Isarstauseen zwischen Moosburg und Dingolfing werden übersommernde und auch balzende Ex. angetroffen. Ein Bruterfolg konnte 1968 und 1969 nicht festgestellt werden.

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*): Nach übereinstimmenden Mitteilungen einiger zuverlässiger Beobachter wurden Anfang der 50er Jahre (1950—1955) einige Altvögel während der Brutzeit im Isarmündungsgebiet beobachtet. Die Beobachter sind vom damaligen Brüten überzeugt. ZEPPEZAUER bemerkte am 30. 7. 1950 1 Paar mit 3 erwachsenen Jungvögeln. MERGENTHALER stellte im Sommer 1951 öfters einige einzelne Exemplare fest. Am 21. 9. 1951 hielten sich in einem rechtsseitigen Altwasser bei Flußkilometer 4 3 ad. Ex. mit 2 Jungvögeln auf, der Beob-

achter glaubt, daß diese dort erbrütet wurden. Am 2. 5. 1954 bemerkte ZEPPEZAUER 1 Paar und ein einzelnes Ex.; am 30. 5. 1954 einen Altvogel. Diese Angaben werden durch den dortigen, sehr zuverlässigen Jagd-aufseher SIGL und RASTER bestätigt. Laut LEHNER soll der Kormoran letztmalig 1955 auf einer Schwarzpappel in der Fischreiherkolonie bei Flußkilometer 1,8 rechts der Isar 2 „gebrütet“ haben, wo mehrmals ein Altvogel auf einem Graureiherhorst angetroffen wurde. Mit Zerstörung der Fischreiherkolonie im Jahre 1956 verschwand auch der Kormoran.

Graureiher (*Ardea cinera*): Spärlicher Brutvogel an einigen Stellen. Der Bestand hat seit etwa 1950 erschreckend abgenommen! Im Isarmündungsgebiet bestanden 1950 noch mehrere stattliche Kolonien. Links der Isar bei Flußkilometer 5 mind. 30 Paare (SIGL) und rechts der Isar mind. 3 Kolonien, von denen eine mind. 15 Paare, eine andere mind. 12 Paare umfaßte (SIGL). Alle 3 Kolonien waren 1968 bereits erloschen! 1969 wurde nur noch ein Einzelhorst an der Isarmündung gefunden. Eine weitere Kolonie bei Niederpörling, die 1950 noch 24 Horste und 1960 noch mind. 7 Horste umfaßte (NIEBAUER, WÜST) ist 1969 auf 5 Horste zusammengeschmolzen! An der Donau östl. Osterhofen bei Zainach befindet sich noch eine Kolonie mit mind. 9 besetzten Horsten (1969). Eine weitere Kolonie befindet sich links der Donau westl. Kleinschwarzach, Krs. Deggendorf. Die 7 besetzten Horste (1969) waren alle auf einer Eiche errichtet. — Lt. SCHERER handelt es sich um eine „alte“ Kolonie; um 1950 soll dort eine weitere Kolonie bestanden haben. Aus dem übrigen Isartal und Erdinger Moos fehlen neuere Brutnachweise, jedoch besteht noch Brutverdacht in den Isarauen bei Erching. GREULICH schätzt dort den Bestand 1968 auf mind. 3 Paare. 1969 bestand ebenfalls Brutverdacht. Weiterhin besteht noch Brutverdacht bei Marzling (1969 mind. 2 Paare). Ein Brutvorkommen im Raum Dingolfing ist sehr wahrscheinlich, 1969 stets einige Ex. zur Brutzeit beobachtet.

Purpureiher (*Ardea purpurea*): An der Isarmündung 1966 und 1967 erstmalig von SIGL in 1 Paar brutverdächtig festgestellt. 1968 brüteten dort mind. 3 Paare (2 Horstfunde und mind. 5 flügge Jungvögel). — An einem weiteren Ort bestand für 1 Paar Brutverdacht. 1969 brüteten 3 Paare (ein Horst enthielt 5 Junge, die beiden anderen Horste je 4 Junge).

Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*): MERGENTHALER entdeckte 1950 einen Brutplatz an der Isarmündung. Er beobachtete bis zu 12 ad. Ex. und fand später 3 Horste, die mit Jungvögeln besetzt waren. 1951 fand er 2 Nester mit 5 Jungen. 1952 bemerkte ZEPPEZAUER 1 Paar und stellte 1mal das Geckern der Nestjungen fest. Erst 1968 konnte wieder 1 Brutpaar festgestellt werden. Am 29. 7. 1968 bemerkte Verf. 2 Altvögel mit 1 bereits flüggen Jungvogel. SIGL beobachtete den Nachtreiher fast jährlich. 1969 bestand kein Brutverdacht.

Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*): In den schilfreichen Altwässern des Isarmündungsgebietes (und der Donaualtwasser) Brutvogel in wenigen Paaren. Ein Brutnachweis im Altwasser bei Scheuer. Brutverdacht

besteht an folgenden Orten: Alte Donau bei Niederaltaich (1969 mind. 2 Paare), „Staatshaufen“ (1969 mind. 1—2 Paare), Altwasser rechts der Isar bei Flußkilometer 4,5 — 7 — 12 (1969 mind. je 1 Paar). Brutverdacht bestand 1968 an der linken Seite der Donau nördlich Osterhofen (HASENÖHRL, Verf.). Der gesamte Bestand dürfte sicher höher sein, als dies aus den spärlichen Daten zu ersehen ist.

Rohrdommel (*Botaurus stellaris*): Ein gesicherter Brutnachweis fehlt, jedoch wurden von divers. Beobachtern zur Brutzeit rufende Ex. verhört und auch beobachtet (mind. 1950—1968 SALLER, RASTER, SIGL, MERGENTHALER, ZEPPEZAUER, SPRANGER u. a.). Noch 1968 wurden rufende Ex. in den schilfreichen Altwässern bei Enzkofen (1969 war die Schilffläche abgebrannt), bei Scheuer und bei Sammern verhört. — Die ausgedehnten Schilfbestände waren 1969 durch die Schneelast umgedrückt worden. Eine Brut war daher 1969 sehr unwahrscheinlich.

Weißstorch (*Ciconia ciconia*): Von den bei BUCHER und LABENSKI (1968) in den Jahren von 1965 bis 1967 ermittelten Brutpaaren brüteten 1969 im Erdinger Moos nur in Eitting 1 Paar mit Erfolg (2 juv. am 6. 7. 1969). In Langengeisling hielt sich ein Paar auf (ohne Bruterfolg). Die Brutplätze in Schwaig und Berglern blieben 1969 verwaist. Im Landkreis Deggendorf besteht nur noch 1 Brutplatz. Von dem langjährigen Brutplatz auf dem Kirchendach in Stephansposching siedelte das Paar 1969 in die Nähe des Lagerhauses um. Der Horst wurde auf einer gestutzten Eiche in ca. 8 m Höhe errichtet. Am 13. 7. 1969 enthielt er 2 Junge. Das Vorkommen bei Pankofen ist seit 1965 erloschen. Bei dem einzigen Brutvorkommen im Landkreis Landau in Großköllnbach auf dem Schornstein der Brauerei Weinzierl konnte 1968 und 1969 kein Bruterfolg festgestellt werden.

Höckerschwan (*Cygnus color*): Folgende Brutvorkommen konnten 1969 (1968) ermittelt werden: Donaualtwasser bei Niederaltaich, Donau bei Metten, Isarmündung bei Fischerdorf (2 Paare), Altwasser bei Plattling (1968) und Pielweichs, Isarstauseen Dingolfing, Gummering, Niederaichbach (2 Paare), Altheim (1968 2 Paare, 1969 1 Paar), — Isar in Landshut, Moosach westl. Freising, Isar bei Dietersheim.

Schnatterente (*Anas strepera*): Im Isarmündungsgebiet im Altwasser bei Scheuer am 28. 6. 1969 2 ♀♀ mit pulli. Brutverdacht besteht an einigen weiteren Stellen im Mündungsgebiet. Geschätzter Bestand mind. 10 Paare (1969).

Krickente (*Anas crecca*): In den unübersichtlichen Altwässern im Isarmündungsgebiet sicher häufiger brütend als dies aus den nachfolgenden Daten zu ersehen ist (Brutnachweis im Altwasser bei Scheuer 1969 2 führende ♀♀; Brutverdacht 1969 im Mündungsgebiet an mehreren Orten; Bestand 1969 mind. 12 Paare).

Knäkenente (*Anas querquedula*): Brutverdacht bestand 1969 im „Staatshaufen“, an der alten Donau bei Niederaichbach, im Altwasser bei

Scheuer und Enzkofen. Gesamtbestand mind. 4 Paare (1969), weiterhin am Echinger Stausee und am Eitinger Stauweiher im Erdinger Moos (LUCE, TRELLINGER, Verf.).

L ö f f e l e n t e (*Anas clypeata*): Im Isarmündungsgebiet sehr wahrscheinlich Brutvogel. Brutverdacht im Donaualtwasser „Staatshauen“ und im Altwasser bei Scheuer (1969). SPRANGER bezeichnet sie als früheren Brutvogel.

T a f e l e n t e (*Aythya ferina*): Im Isarmündungsgebiet 1969 erstmals brütend nachgewiesen. In den Altwässern rechts der Isar bei Flußkilometer 4 am 14. bzw. 15. 6. 1969 je 1 ♀ mit 4 bzw. 1 pulli. Brutverdacht besteht weiterhin im Altwasser bei Scheuer und im Altwasser bei Taibertshausen (Flußkilometer 12,5). An den Stauseen zwischen Moosburg und Dingolfing konnte 1968 und 1969 keine erfolgreiche Brut festgestellt werden. Beobachtungen zur Brutzeit liegen vor.

R e i h e r e n t e (*Aythya fuligula*): Brutvogel an 4 Gewässern zwischen Moosburg und Niederaichbach. Im Isarmündungsgebiet besteht nur geringer Brutverdacht. Brutvorkommen (1968 und 1969): Kanal westl. Moosburger Stausee 1968 2 Paare, Tümpel beim Stausee Altheim: 1968 14 ♀♀ mit pull.; 1969 7 ♀♀ mit pull.; Kiesgrube bei Ohu 1969 3 Paare; Niederaichbacher Stausee 1968 7 ♀♀ und 1969 12 ♀♀ mit pull.

M ä u s e b u s s a r d (*Buteo buteo*): In den Isarauen zwischen München und Freising brüteten z. B. 1968 4 Paare, 1969 nur 1 Paar! (GREULICH).

S p e r b e r (*Accipiter nisus*): Spärlicher Brutvogel im gesamten Gebiet. Brutnachweise liegen nur aus den Isarauen zwischen München und Freising vor. — GREULICH schätzt dort den Bestand auf 3 Paare. Aus den Jahren 1965 und 1966 liegen je 2 Horstfunde an 3 Orten vor. In den unteren Isarauen wurde der Sperber nur selten während der Brutzeit angetroffen.

H a b i c h t (*Accipiter gentilis*): In dem etwa 1000 qkm großen Gebiet konnte 1969 keine erfolgreiche Brut ermittelt werden! Brutverdacht bestand 1969 nur unterhalb Freising (HUBER), bei Wallersdorf (NOVOTNY) und im Isarmündungsgebiet (HOHMANN, NIEBAUER). — Ein Horst, der 1968 noch belegt war, blieb 1969 verwaist (HASENÖHRL, SIGL).

R o t m i l a n (*Milvus milvus*): 1969 mit Sicherheit nicht im Gebiet brütend. MERGENTHALER beobachtete den Rotmilan 1951 und 1952 im Isarmündungsgebiet; am 15. 4. 1951 und 25. 5. 1952 z. B. auch paarweise. SALLER glaubt ebenfalls, daß die Art „früher“ gebrütet hat.

S c h w a r z m i l a n (*Milvus migrans*): 1969 Brutvogel in mind. 5 Paaren. Im Isarmündungsgebiet wurden 2 Horste gefunden. Südwestlich Plattling 1968 und 1969 1 Paar brutverdächtig. SALLER kannte dort vor einigen Jahren den Horst. Südlich Wallersdorf balzte am 4. 5. 1969 ein Paar auf einem Horst. Eine spätere Kontrolle ergab, daß dort keine Brut stattgefunden hatte. Zwischen Landshut und Moosburg hielten sich zur

Brutzeit 1969 und auch in den Jahren zuvor bis zu 4 Altvögel auf. TRELLINGER fand 1969 einen Horst beim Echinger Stausee, konnte jedoch keinen Bruterfolg feststellen.

Wespenbussard (*Pernis apivorus*): In den Auwäldern von München bis zur Isarmündung an mind. 11 Orten während der Brutzeit beobachtet. An der Isarmündung 1968 und 1969 mind. 3 Paare. Ein Horstfund 1969 bei Scheuer. Zwischen München und Freising gelang REINICHS 1969 ein Horstfund bei Erching. Für 1966 und 1967 äußerte GREULICH dort Brutverdacht. 1965 konnte GREULICH bei Achering einen Horst mit 2 Eiern finden.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*): Scheint in den Jahren um 1950 regelmäßig und „nicht selten“ vorgekommen zu sein. Bei Niederaltaich soll sie letztmalig 1964 gebrütet haben (KELLER). — Bei Plattling bestand 1968 noch Brutverdacht (NIEBAUER, RASTER). Obwohl ich die Rohrweihe 1968 und 1969 im Isarmündungsgebiet zur Brutzeit nicht beobachten konnte, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie noch in den ausgedehnten, schwer zugänglichen Schilfgebieten brütet. Im Erdinger Moos bei Gaden noch am 8. 6. 1969 ein Paar.

Kornweihe (*Circus cyaneus*): In den weitläufigen Getreideanbaugebieten im Isarmündungsgebiet soll die Art nach zuverlässigen Beobachtern bis etwa 1963/64 regelmäßig vorgekommen sein.

Wiesenweihe (*Circus pygarrus*): Noch regelmäßiger Brutvogel in wenigen Paaren in den Moosen zwischen Landshut und Landau, im Isarmündungsgebiet (regelmäßig?) und im Erdinger Moos. Am 1. 5. 1969 beobachtete ich bei Niederaltaich 1 Paar im Balzflug und am 13. 7. 1969 1 ♂ zweimal mit Beute fliegend. Zwischen Dingolfing und Landau sollen bis 1968 stets 2 Paare vorgekommen sein (dort. Jäger u. SCHANKART). Am 13 und 14. 7. 1968 beobachtete ich dort je 2 Weibchen. Dem Verhalten nach kein Bruterfolg! Zwischen Landshut und Dingolfing brüteten 1968 und 1969 wiederum 2 Paare. Nur 1 Paar brachte 1969 3 Jungvögel zum Ausfliegen (WIMMER, Verf. u. a.). Im Erdinger Moos, in der Nähe des bekannten Brutplatzes an dem MAGERL im Jahre 1963 noch 2 Paare brutverdächtig antraf, konnte 1969 nur noch 1 Paar zur Brutzeit mehrmals beobachtet werden — sehr wahrscheinlich kein Bruterfolg (LUCE, MAGERL, TRELLINGER, Verf.).

Fischadler (*Pandion haliaetus*): Nach den vorliegenden Meldungen hat der Fischadler mit großer Wahrscheinlichkeit im Isarmündungsgebiet mehrmals gebrütet. Ein ehemaliger Jagdpächter kannte etwa 1940 links der Isar bei Flußkilometer 5,5 den Horst auf einer Eiche. Er soll mehrere Jahre benutzt worden sein. MERGENTHALER beobachtete in den Jahren von 1950 bis 1953 öfters einzelne Ex. zur Brutzeit (auch paarweise z. B. am 28. 5. 1951 und 28. 7. 1951) und äußerte Brutverdacht. Ebenso glaubt SPRANGER an ein Brüten. SIGL beobachtete die Art in den Jahren 1962 bis 1965 mehrmals im Sommer (auch paarweise) und stellte einmal ein Paar mit 2 flüggen Jungvögeln fest. In einem nahezu un-

zugänglichen Gebiet bei Plattling hielt sich 1968 während der Brutzeit ständig 1 Paar auf. (NIEBAUER, RASTER). NIEBAUER, der auch Balzflüge beobachten konnte, glaubt, daß die Art dort gebrütet hat. 1969 liegen keine Meldungen vor. Der Biotop wurde im Frühjahr 1969 zerstört.

Baumfalke (*Falco subbuteo*): In den Isarauen zwischen Dingolfing und Isarmündung konnte die Art 1969 und auch 1968 zur Brutzeit an insgesamt 6 Orten meist jagend beobachtet werden. Bei Freising brütete 1969 1 Paar (2 juv.) erfolgreich (MAGERL). REINICHS äußert für 1969 in den Isarauen nördlich München Brutverdacht.

Turmfalke (*Falco tinnunculus*): Häufiger Greifvogel im gesamten Gebiet. Eine ungewöhnliche Brutdichte ermittelte GREULICH 1965 im Erdinger Moos während einer Feldmauskalamität. Im Schwaigwald bei Erding (ca. 250 × 600 m) fand er 18 (!) Horste mit Gelegen auf Fichten. Im darauffolgenden Jahr 1966 stellte er nur 5 Bruten, 1967 nur 4 Paare fest.

Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*): Im Erdinger Moos, in den Moosen zwischen Landshut und Landau, im Isarmündungsgebiet und im Donaumoos bei Natternberg noch in den 40er Jahren verbreiteter und häufiger Brutvogel (diverse Gewährsleute). 1969 konnte nur noch 1 Balzplatz mit einem Hahn im Isarmündungsgebiet gefunden werden!

Ehemalige Vorkommen: Erdinger Moos: Eicherloh: 1951 letztmalig 1 ♀ (BAUER); Postschwaige östl. Halbergmoos (ZIELKER) 1958 noch mind. 4 Hähne, seitdem fehlend; Gaden: 1960 letztmalig 1 balzender Hahn (HUBER). — Moose zwischen Landshut und Landau: Unterwattenbach: 1968 noch ein Hahn (WIMMER u. a.). Möglicherweise besteht hier noch ein Vorkommen; Königsauermoos: 1966 wurde noch ein Gelege gefunden; angeblich nur 1 ♀! 1958 6 Hähne, 1959 3 Hähne, ca. 1961 wurde 1 Hahn erlegt (HOFMANN, MITTERMAIER). — Isarmündungsgebiet: Laillinger Moos (SALLER): Bis 1940 noch 6 Hähne, nach 1945 noch einzelne Hähne, 1968 nur noch 2 Hennen, 1969 keine Feststellung. Donaumoos bei Natternberg: 1941—1943 mind. 5—7 Hähne (SCHERER). Mündungsgebiet rechts der Isar: ein erloschenes Vorkommen, an dem 1932 noch mind. 20 Hähne balzten. 1950 war der Bestand auf 3 Hähne zusammengeschrumpft. 1968 noch 1 Hahn und 3 Hennen. 1969 — (RASTER, NIEBAUER). Auf einem weiteren Balzplatz konnten 1969 1 balzender Hahn und 2 Hennen bestätigt werden (Verf.).

Wachtel (*Coturnix coturnix*): Im gesamten Gebiet 1968 und 1969 nur spärlich verhört.

Wasserralle (*Rallus aquaticus*): Nur im Isarmündungsgebiet unterhalb Plattling konnte die Art 1969 und auch 1968 an einigen Altwässern zur Brutzeit verhört werden. Aus dem übrigen Gebiet liegen nur folgende Meldungen vor: 1. 5. 1969 1 Ex. Loichinger Brücke (Krs. DLG; BUCHER). In den Isarauen bei Erching Brutverdacht (GREULICH).

Wachtelkönig (*Crex crex*): Im Isarmündungsgebiet konnte der Wachtelkönig 1969 an insgesamt 9 Stellen verhört werden (3. 5.—15. 6. 1969). SALLER fand im Juli 1964 in Sumpfwiesen bei Pielweichs ein Gelege mit

8 Eiern. Weiterhin wurde am 14. 5. 1969 1 Ex. östlich Landshut und am 24. 5. 1969 1 Ex. südlich Töding (Königsauer Moos) verhört. Sämtliche Vorkommen befinden sich in nassen Wiesen.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*): Im gesamten Isartal verbreiteter, häufiger Brutvogel. 1969 wurden mind. 1570 Paare ermittelt. München—Freising (links der Isar, Freisinger Moos usw.) 310 Paare; Erdinger Moos (rechts der Isar, bis Mittlerer Isar Kanal einschließlich Sempttal NW-Erding; NITSCHKE, LUCE, TRELLINGER, Verf. u. a.) 465 Paare; Moosburg—Landshut (TRELLINGER) 10 Paare; Landshut—Dingolfing (BUCHER) 115 Paare; Dingolfing—Pilsting 120 Paare; Pilsting—Wallersdorf 136 Paare; Wallersdorf—Plattling 254 Paare; Isarmündung (Plattling—Stephansposching—Donau bis Thundorf—Moos—Plattling 160 Paare.

Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*): Unterhalb München brütet der Flußregenpfeifer überwiegend in Kiesgruben und auch auf Schlammbecken (Zuckerfabrik Plattling u. a.). Der Bestand betrug 1969 mind. 20 Paare. Kläranlage Großlappen: 1968 und 1969 je 1 Paar (NITSCHKE, Verf.); Kiesgruben Hochbrück: 1969 4 Paare (2 Paare mit 2 und 3 juv.); Kiesgrube Eching: 1968 und 1969 je 1 Paar mit juv.; Kiesgrube Zwillingshof: 1968 und 1969 je 1 Paar (juv. bzw. Gelege); Kiesgrube Eitting: 1968 und 1969 je 1 Paar mit juv. (WILLY, Verf.); Kiesgrube Mitterlen: 1969 1 Paar mit 2 juv.; Isar bei Marzling: 1969 1 Paar im Juni (ANDERSEN); Kiesgrube Dingolfing: 1969 1 Paar mit 3 juv. (WIMMER, Verf.); Kiesgrube Dingolfing: 1969 1 Paar mit 3 juv.; Kiesgrube Rosenau: 1969 1 Paar brutverdächtig; Schwemmgelände bei Plattling: 1968 3 Paare, 1969 5 Paare (3 Paare erfolgreich); Kiesgrube Natterberg: 1968 und 1969 1 Paar mit juv.; Kiesgruben N-Moos: 1968 und 1969 Brutverdacht; Kiesgrube Endlau: 1969 2 Paare (1 Gelege am 26. 5. 1969). Oberhalb München brütet der Flußregenpfeifer noch auf den zahlreichen Kiesbänken der Isar. Die Vorkommen reichen bis in die Alpentäler. Bestand 1968 mind. 10 Paare.

Bekassine (*Gallinago gallinago*): Nicht häufiger Brutvogel im Isarmündungsgebiet, in den Moosen zwischen Landau und Landshut, im Erdinger Moos und vielleicht noch im Freisinger Moos. Nach divers. Beobachtern war 1969 ein schlechtes „Bekassinenjahr“. Viele Vorkommen waren nicht oder nur schlecht besetzt. Vorkommen 1969: Isarmündungsgebiet unterhalb Wallersdorf (14 Balzplätze mit mind. 17 balzenden Ex.); Moose zwischen Landau und Landshut (11 Balzplätze mit mind. 16 balzenden Ex.); Erdinger Moos (mind. 10 Balzplätze mit 18 Ex. [LUCE, TRELLINGER, Verf.]); Freisinger Moos (noch 1968 1 balzendes Ex., ANDERSEN). Sicherlich konnten 1969 nicht alle Balzplätze gefunden werden, jedoch zeigen die Daten, daß die Bekassine bereits wesentlich seltener als der Brachvogel ist. Eine weitere Abnahme ist zu befürchten, da die Brutbiotope durch die zunehmende intensive landwirtschaftliche Nutzung umgestaltet und zerstört werden.

Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*): Im Isarmündungsgebiet schon brütend nachgewiesen. RASTER beobachtete etwa im Mai 1960 rechts der Isar bei Flußkilometer 6, im Gebiet Pfarrerkreut, 4 noch nicht flügel-

Jungvögel und einen Altvogel. Links der Isar bei Scheuer konnte SIGL in den früheren Jahren mehrfach Gelege finden. Der letzte Brutnachweis gelang ihm 1967 (Gelege mit 4 Eiern). Im Erdinger Moos besteht Brutverdacht bei Gaden (Jäger HUBER kennt dort 2 Balzplätze) und nördlich Eichenried, wo GREULICH Ende Mai 1965 einen Altvogel beobachtete.

Großer Brachvogel (*Numenius arquata*): Noch häufiger Brutvogel in den „Moosen“ und im Isarmündungsgebiet. Der Bestand mit mind. 290 Paaren (1969). Freisinger Moos 10 Paare; Erdinger Moos (NITSCHKE, LUCE, TRELLINGER, Verf.) 66 Paare; Landshut—Dingolfing (BUCHER) 50 Paare; Dingolfing—Pilsting 68 Paare; Pilsting—Plattling 54 Paare; Isarmündung a) links der Isar bei Fischerdorf 4 Paare, b) rechts der Isar; Tabertshausen, Moos, Thundorf 25 Paare; Donaumoos bei Natternberg und Metten (1 Paar) 9 Paare; Donau bei Niederaltaich 1 Paar; östlich Osterhofen rechts der Donau 5 Paare; insgesamt 292 Paare.

Uferschnepfe (*Limosa limosa*): Im Erdinger Moos konnten 1969 an 4 Stellen insgesamt mind. 12 Paare ermittelt werden (NITSCHKE, SCHUBERT). Vorkommen 1): 1969 2 Paare (NITSCHKE); Vorkommen 2): 1969 4 Paare (NITSCHKE, Verf.); Vorkommen 3): 1969 6 Paare (NITSCHKE); Vorkommen 4): 1969 1 Paar (Verf.); Bestandsentwicklung (MAGERL, ZIELKER): 1961 1 Paar, 1963, 1965, 1966 je 3 Paare, 1967 2 Paare, 1968 1 Paar, 1969 brütete das Paar in 1 Kilometer Entfernung vom bisherigen Brutplatz (Verf.).

Flußuferläufer (*Tringa hypoleucos*): An der Isar unterhalb Münchens 1968 und 1969 kein Brutnachweis, jedoch besteht noch an der Isar unterhalb Freising bis Dingolfing an mind. 2 Stellen Brutverdacht. — 1963 ein brutverdächtiges Paar bei Achering (BUCHER).

Hohltaube (*Columba oenas*): In den Jahren 1968 und 1969 ergaben sich keine Hinweise für ein Vorkommen in den Auwäldern an der Isar unterhalb Münchens. Im Isarmündungsgebiet war die Hohltaube früher Brutvogel (SPRINGER, u. a.). SIGL berichtete, daß die Hohltaube „früher“ so häufig war wie die Ringeltaube. Die Ursachen für das Verschwinden dieser Art sind weitgehend ungeklärt und dürften nur teilweise auf das Abholzen der Brutbäume zurückzuführen sein.

Turteltaube (*Streptopelia turtur*): Nur an der unteren Isar noch zahlreicher Brutvogel. In den Auwäldern flußabwärts wurde sie spärlicher beobachtet und kommt in den Auwäldern zwischen Landshut und München sowie im Erdinger Moos nur noch selten vor. Der Bestand im unteren Isartal unterhalb Dingolfing betrug 1969 (nach Beobachtungen und balzrufenden Ex.) mind. 40 Paare (nicht vollständig erfaßt!).

Türkentaube (*Streptopelia decaocto*): In allen Ortschaften und auch Höfen im gesamten Beobachtungsgebiet konnte die Türkentaube regelmäßig und häufig zur Brutzeit beobachtet werden. Seit etwa 1965 werden auch einzelne balzrufende Ex. in den Auwäldern an der Isarmündung verhört (NIEBAUER, Verf.).

Schleiereule (*Tyto alba*): Vor 1962 war die Schleiereule nach div. Beobachtern noch regelmäßiger Brutvogel. Durch den strengen Winter 1962/63 wurde nahezu der gesamte Bestand vernichtet. Im Erdinger Moos konnte GREULICH nach 1963 trotz eifriger Nachforschungen keine Brut ermitteln. Nur 1968 und 1969 beobachtete er einige Einzelexemplare. Im Isarmündungsgebiet blieb die Nachsuche 1969 auf den Kirchen Haunersdorf, Otzing, Kleinweichs und Stephansposching ohne Erfolg. Nach zuverlässigen Mitteilungen wurden vor allen Dingen in alten Scheunen und auch Taubenschlägen in neuerer Zeit Einzelexemplare beobachtet.

Steinkauz (*Athene noctua*): Diese Art scheint den strengen Winter 1962/63 besser überstanden zu haben als die Schleiereule. Aus dem Erdinger Moos liegen einige Brutnachweise vor (GREULICH, REINICHS). Im unteren Isartal wurden 1969 bei Moos, Arndorf und Mamming rufende Ex. zur Brutzeit verhört.

Waldkauz (*Strix aluco*): In den Isaraunen zwischen München und Freising ermittelte GREULICH 1968 und 1969 11 Brutpaare. Bei Wallersdorf fand Verf. am 4. 5. 1969 auf einem ehemaligen Mäusebussardhorst in einem Eichenmischwald 2 noch nicht flügge Jungvögel.

Waldohreule (*Asio otus*): In den Isaraunen von München bis zur Mündung im Erdinger Moos konnten bettelnde Jungvögel und Altvögel häufig festgestellt werden (1969).

Sumpfohreule (*Asio flammeus*): Im Erdinger Moos spärlicher Brutvogel in wechselnder Zahl. Herr ZIELKER fand 1961 5 Gelege mit 13(!), 10, 9, 8, 7 Eiern. — 1965 fand er nur ein Gelege mit 6 Eiern, welches ausgeraubt wurde. — 1968 brüteten dort 2 Paare. GREULICH beobachtete 1965 1 Paar und äußerte Brutverdacht. An der Isarmündung fütterte am 6. 6. 1969 1 Altvogel 3 kaum flügge Jungvögel (Verf.) „Früher“ laut SPRANGER Brutvogel. Im Mettenbacher Moos konnte Verf. am 6. 7. 1969 3 Ex. (2 juv.) aus dem Schilf aufstöbern. Im Herbst 1968 wurde dort 1 Ex. erlegt.

Eisvogel (*Alcedo atthis*): Beobachtungen zur Brutzeit liegen an mehreren Stellen vor. Im Mündungsgebiet unterhalb Plattling mind. 2 bis 4 Paare; nur eine beflogene Höhle, die später zerstört wurde, konnte 1969 gefunden werden (HASENÖHRL, Verf.). Zwischen München und Freising nur an einer Stelle Brutverdacht (GREULICH 1968 und 1969) MANLIG fand dort 1960 eine beflogene Bruthöhle.

Wiedehopf (*Upupa epops*): Im Isarmündungsgebiet wurde der Wiedehopf in den Jahren von 1942 bis 1953 von MERGENTHALER mehrfach durch fütternde Ex. und flügge Jungvögel brütend nachgewiesen. SIGL und HASENÖHRL fanden links der Isar besetzte Bruthöhlen. Noch 1967 fand SALLER bei Pielweichs eine Bruthöhle mit 4 Jungen in einer Kopfweide. SIGL verhört noch 1968 balzrufende Ex. bei Scheuer. 1969 im Isarmündungsgebiet kein Brutverdacht! Bei Gottfrieding bestand vor eini-

gen Jahren regelmäßig Brutverdacht (auch fütternde Ex. wurden beobachtet). Weiterhin besteht Brutverdacht im Königsauer Moos seit mehreren Jahren. Am 5. 6. 1969 wurde dort ein futtersuchendes Ex. beobachtet (Verf.). Beim Kraftwerk Altheim hielten sich im Mai 1969 ständig 1—2 Ex. auf (BUCHER, u. a.). Bei Wörth wurden im Juni 1968 5 flügge Jungvögel mit den Alttieren beobachtet (fide WIMMER). Bei Marzling stellte K. DENGLER im Juni 1969 3 mal ein Ex. fest. Im Oberdinger Moos von 1965 bis 1968 ein Paar brutverdächtig (ZIELKER). Bei Erching (GREULICH) 1965, 1966 und 1969 1 Paar brutverdächtig. Bei Eicherloh fand BAUER 1968 ein Nest mit Jungen.

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): An der unteren Isar nur im Kleinweichser Holz (SALLER), bei Scheuer (SIGL, HASENÖHRL) und im Lailinger Holz (3. 5. 1969 1 Ex. Verf.). In den Isarauen zwischen München und Freising seit 1965 bei Fischerhäuser und 1969 auch bei Freising festgestellt (GREULICH).

Mittelspecht (*Dendrocopos medius*): Zwischen Maxmühle und Isarmünd (rechts der Isar) beobachtete Verf. am 2. 5. 1969 mind. 3 balzrufende Ex., ein weiteres Ex. westlich Moos. Links der Isar beim Altwasser Scheuer rief am 16. 5. 1969 ein Ex.

Kleinspecht (*Dendrocopos minor*): Im Isarmündungsgebiet zwischen Maxmühle und Isarmünd am 2. 5. 1969 3 balzrufende Männchen und 1 Weibchen. In den Auwäldern entlang der Isar regelmäßig.

Wendehals (*Jynx torquilla*): In den unteren Isarauen nur am 2. 5. 1969 3 balzrufende Ex. Bei Isarmünd ein Gelegefund am 25. 5. 1969 in Holzbetonnikkasten mit 10 Eiern (Verf.). TRELLINGER schätzt den Bestand in der Peripherie von Landshut auf mind. 5 Paare und in den Isarauen von Landshut bis zum Moosburger See auf mind. 4 Paare (1969).

Heidelerche (*Lullula arborea*): Am 15. 7. 1969 verhörte TRELLINGER auf einer Lichtung am Isarhang bei Eugenbach 1 singendes Ex.

Uferschwalbe (*Riparia riparia*): 1968 konnten mind. 1000 Paare in 25 Kolonien gefunden werden. Die größte Kolonie umfaßte 140 Paare (bei Schwaigen, Ldkrs. Lan.). 1969 wurden einige weitere Kolonien gefunden, die mit großer Wahrscheinlichkeit bereits 1968 belegt waren. Der gesamte Bestand dürfte 1968 mind. 1200 bis 1400 Paare betragen haben. Viele Kolonien, die 1968 belegt waren, blieben 1969 verwaist. Bestandserhebungen sind nur in einem Jahr in einem größeren Gebiet sinnvoll.

Schafstelze (*Motacilla flava*): Häufiger Brutvogel in offenem Kulturland (fast ausschließlich Kartoffeläcker). Das Vorkommen deckt sich weitgehend mit dem der Graumammer, erreicht jedoch z. B. im Gebiet zwischen Wörth und Wallersdorf eine etwas größere Dichte. Im Norden von München bei Großlappen u. a. befinden sich die südlichsten Vorkommen des geschlossenen Verbreitungsgebietes.

Wiesenpieper (*Anthus pratensis*): Nur im Erdinger Moos südlich Gaden, im NSG-Gebiet „Gfällach“ und NE-Schwaig brutverdächtig. Der Bestand betrug 1969 bei Gaden mind. 12 Paare (LUCE, TRELLINGER, Verf.) und im NSG-Gebiet „Gfällach“ in den Jahren 1967 bis 1969 mind. 3 Paare (1969 1 Nestfund, REINICHS); am 19. 7. 1969 1 balzfliegendes Ex. NE-Schwaig (Verf.). Unterhalb Landshut konnte nur am 5. 6. 1969 1 balzfliegendes Ex. südlich Töding im Königsauer Moos festgestellt werden. Im Isarmündungsgebiet kein Hinweis für Brut.

Rohrschwirl (*Locustella luscinioides*): Diese bisher aus dem Isarmündungsgebiet unbekannte Art konnte 1969 an 3 Altwässern in insgesamt 6 Ex. zur Brutzeit verhört werden. In einem Altwasser bei Enzkofen gelang ein Brutnachweis durch ein warnendes und fütterndes Paar am 25. und 27. 5.(!) 1969. Bereits am 2. 5. 1969 (und z. B. am 7. 6. 1969) wurden dort 4 eifrig singende Ex. angetroffen. Noch am 5. 7. 1969 sang 1 Ex. kurzzeitig. Ein weiteres Vorkommen an dem Altwasser bei Maxmühle rechts der Isar. Am 2. 5. und 14. 6. 1969 je ein singendes Ex. In den ausgedehnten Schilfbeständen des Altwassers bei Scheuer konnte am 28. 6. 1969 mehrmals ein nur kurz singendes Ex. verhört werden.

Schlagschwirl (*Locustella fluviatilis*): Unterhalb Dingolfing in den Auwäldern entlang der Isar häufig. In diesem Gebiet, einschließlich der Donauauen zwischen Isarmünd und Thundorf wurden 1969 insgesamt mind. 100 singende Ex. verhört (Juni). Zwischen Dingolfing und Landshut fehlen weitgehend geeignete Biotope. Nur an folgenden Stellen liegen Beobachtungen vor: E-Gummeringer Stausee 5. 6. 1969 1 Ex. singend (Verf.); Unterahrain 20. 6. 1969 1 Ex. singend (BUCHER); Nieder-aichbacher Stausee 12. 7. 1969 1 Ex. singend (Verf.). Zwischen Landshut und Echinger Stausee stellte TRELLINGER im Sommer 1969 mind. 2 Paare fest. Einige weitere Ex., die den Standort öfters wechselten, und zur vorgerückten Brutzeit nicht mehr gehört wurden, hielt er für Duchzügler bzw. ledige Männchen. In den Isarauen zwischen Moosburg und Freising u. a. am 16. 6. 1969 mind. 6 singende Ex. In den Isarauen zwischen Freising und München 1969 kein Nachweis. Ein Brutnachweis fehlt, jedoch wurde die Art im Isarmündungsgebiet von MERGENTHALER bereits in den Jahren von 1944 bis 1953 oft zur Brutzeit verhört. MERTL verfolgt den Bestand an der Isarmündung seit mehreren Jahren und stellte jährliche starke Schwankungen fest (mündl.).

Zur Methodik der Bestandsaufnahme: Die Gesangsaktivität des Schlagschwirls ist vor bzw. mit Beginn der Brutzeit ca. Mitte bis Ende Mai am stärksten. Sowohl am Tage als auch die ganze Nacht hindurch kann man den Gesang nahezu ununterbrochen vernehmen. Da jedoch im Mai noch mit Durchzug zu rechnen ist, wurden die Bestandsaufnahmen erst Anfang bis Mitte Juni durchgeführt. Die Gesangsaktivität hat dann bereits nachgelassen und viele Exemplare stellen schon mit Einbruch der Dunkelheit den Gesang ein und tagsüber ist er nur noch unregelmäßig zu vernehmen. Am geeignetsten sind dann nur noch die zeitigen Morgenstunden und auch ca. eine halbe Stunde vor Einbruch der Dunkelheit ist der Gesang noch am sichersten zu hören. Je nach Beschaffenheit

des Geländes wurden die Bestandsaufnahmen mit dem Pkw oder zu Fuß durchgeführt. Jedes singende Exemplar wurde in einen Abzug einer top. Karte 1 : 25 000 mit einem Symbol eingetragen. Viele Vorkommen konnten ein zweites Mal bzw. bereits 1968 bestätigt werden.

Feldschwirl (*Locustella naevia*): Mäßig häufiger Brutvogel in den Isarauen und in den „Moosen“. An der Isar westlich Mamming sangen z. B. am 6. 7. 1969 auf 2,2 km 8 Ex. Im Moos SE Töding am 7. 7. 1969 mind. 6 singende Ex. Östlich Moosthenning sang am 14. 7. 1968 1 Ex. in einem Weizenfeld an einem flachen Südhang zwischen der Landstraße und einem Garten.

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*): Nur am Eitinger Stauweiher im Erdinger Moos zur Brutzeit beobachtet.

Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*): Verbreiteter, gemeiner Brutvogel.

Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*): Wesentlich seltener als der Teichrohrsänger. In den ausgedehnten Schilfbeständen in den Altwässern im Isarmündungsgebiet regelmäßiger Brutvogel. 1969 mind. 24 singende Ex. Ein weiteres Vorkommen mit mind. 2 Paaren am Echinger Stausee (TRELINGER).

Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*): Bei Isarmünd 1969 eine erfolgreiche Brut im Holzbetonnistkasten. Am 2. 5. 1969 ein weiteres ♂ bei Isarmünd singend, am 3. 5. 1969 im Laillinger Holz mind. 4 singende Ex. und im Haunersdorfer Holz mind. 3 singende Ex. Unterhalb Freising in den Isarauen (ANDERSEN) Ende Mai und Anfang Juni 1969 1 ♂. Am 24. 5. 1969 1 singendes ♂ in der Garchinger Lohe (graues Ex.).

Halsbandschnäpper (*Ficedula albicollis*): Zwischen München und Freising in der „Echinger Lohe“ brütete 1962 ein Paar erfolgreich. In den nachfolgenden Jahren bis 1966 bestand noch Brutverdacht (MANLIG). An der Isarmündung bei Isarmünd am 2. 5. 1963 3 eifrig singende ♂♂ und 2 ♀♀. Am 26. 5. 1969 noch ein singendes ♂ vor Holzbetonnistkasten in Pappelanpflanzung. Das fertiggestellte Nest am 6. 6. 1969 vorgefunden.

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*): Im Erdinger Moos, vor allem im nördlichen Teil, noch zahlreicher Brutvogel. In den Moosen zwischen Landshut und Landau nur noch spärlich vorkommend. Unterhalb Landau und im Isarmündungsgebiet konnte die Art zur Brutzeit nicht beobachtet werden.

Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*): Bei Landshut erbrachte TRELINGER den Brutnachweis für 2 Paare durch fütternde und warnende Ex. am 17. 6. 1969. Bereits 1968 bestand dort Brutverdacht für 2 Paare. An folgenden Orten besteht Brutverdacht: Bei Freising von Anfang Mai bis Anfang Juni 1 singendes Ex. (ANDERSEN, Verf.); bei Plattling vom

15. 5. 1969 bis 5. 6. 1969 1 singendes Ex.; bei Dietersheim sang im Mai und Anfang Juni 1968 1 Ex. Bereits in den Jahren zuvor verhörte GREULICH dort 1 Ex. und äußerte Brutverdacht. Bei dem am 1. und 5. 5. 1969 bei Griefenbach verhörten Ex. kann es sich um einen Durchzügler gehandelt haben (BUCHER).

Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*): Nur TRELINGER fand die Art bei Landshut brütend (1963—1965). Zur Brutzeit wurde der Steinschmätzer nur in den Kiesgruben südlich Eching (am 1. 6. 1969), bei Hochbrück (19. 7. 1969) und bei Fischerhäuser (30. 6. 1968) beobachtet.

Beutelmeise (*Remiz pendulinus*): Nur im Isarmündungsgebiet brütend nachgewiesen. SPRANGER beobachtete sie erstmalig, 1959 und 1960 stellte er 3 Paare fest. MERTEL fand an der Mündung links der Isar besetzte Nester. — Letztmalig wurde dort im Winter 1967/1968 ein vorjähriges Nest gefunden (HASENÖHRL u. a.). 1968 und 1969 kein Brutnachweis.

Blaukehlchen (*Luscinia svecica cyanecula*): Im Isarmündungsgebiet unterhalb Niederpörling 1969 insgesamt mind. 47 singende Ex. zur Brutzeit. In den Donaualtwassern „Staatshaufen“ (1969 mind. 3 singende Ex.), bei Niederaltaich und bei Thundorf mind. je 1 Paar brutverdächtig. In den Isarauen oberhalb Niederpörling nur bei Mamming (28. 6. 1969 1 ♂ und 1 flügger Jungvogel) und am Echinger Stausee. 1968 am Echinger Stausee 1 fütterndes Paar (TRELINGER, Verf.); 1969 hielt sich dort wieder 1 Paar auf, ein Bruterfolg konnte nicht festgestellt werden. Das Männchen sang bis zum 10. 7. 1969 (TRELINGER). Im Erdinger Moos besteht noch ein Vorkommen mit mind. 7 Paaren (bzw. singenden Ex., LUCE, TRELINGER, ZIESLER, Verf.). Brutnachweis für je 1 Paar an mind. 2 weiteren Stellen (ZIESLER). 1963 bestand Brutverdacht im Schwaiger Moos (ZIELKER). Der tatsächliche Bestand dürfte in dem schwierig zu beobachtenden Gelände der Isarmündung noch höher sein.

Graumammer (*Emberiza calandra*): Häufiger Brutvogel in offenem Kulturland. Die größte Dichte erreichte er in den Moosen und deren Randgebieten zwischen Großköllnbach und Höfen (westl. Dingolfing). In diesem Gebiet 1969 mind. 52 singende ♂. Um Ganacker 6 singende Ex. und SE-Wallersdorf mind. 10 Ex. Unterhalb Wallersdorf links der Isar nur bei Lailling, Pankofen und bei Fischerdorf. Unterhalb Niederpörling rechts der Isar: S-Tabertshausen 1 Ex., Aholming 4 Ex., W-Thundorf 3 Ex. Zwischen Landshut und Moosburg ermittelte TRELINGER mind. 10 Paare. Zwischen Erding und Moosburg (im Sempttal und bei Eitting) mind. 18 singende Ex. (TRELINGER, Verf.). Im eigentlichen Erdinger Moos nur 7 Ex. westl. Notzing, 1 Ex. N-Eicherloh und 3 Ex. E-Fischerhäuser verhörte (NITSCHKE, Verf.). Links der Isar zwischen München und Freising mind. 22 singende Ex. Die größte Dichte wird hier im Raum Garching—Neufahrn—Eching—Oberschleißheim mit 16 singenden Ex. erreicht. Die Bestandserhebung 1969 ist nicht vollständig!

Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*): Im Isarmündungsgebiet rechts der Isar unterhalb Maxmühle schätzte Verf. am 2. 5. und 3. 5. 1969 den Bestand auf mind. 12 Paare. In den anderen Auwäldern nur spärlich.

S a a t k r ä h e (*Corvus frugilegus*): Im Isarmündungsgebiet besteht seit Jahren eine Kolonie, die 1969 50 Horste umfaßte (40 auf Esche, 5 auf Birke, 3 auf Fichte, 2 auf Eiche). Vor 1945 sollen noch bei Aholming, Ldkrs. Vilshofen und bei Trieching, Ldkrs. Landau „große“ Kolonien bestanden haben. Sie wurden stark verfolgt (HOHMANN, SALLER). Im Norden Münchens beim „Hasenberg1“ besteht seit mind. 1967 eine Kolonie, die 1969 105 Horste umfaßte (1967 42 Horste, 1968 68 Horste). Die Horste waren ausschließlich auf Kiefern gebaut.

Anschrift des Verfassers:

Werner Schubert, 8 München 45, Dahlienstraße 20.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [9_2](#)

Autor(en)/Author(s): Schubert Werner

Artikel/Article: [Sammelberichte zur Brutvogelwelt der unteren Isar 134-149](#)